

Dohm, Christian Wilhelm, Ueber die bürgerliche Verbesserung der Juden. Mit Königl. Preußischem Privilegs. Berlin und Stettin, bei Friedrich Nicolai, 1781

(i) Vorerinnerung.

Der Verfasser dieser Schrift hatte schon vor verschiedenen Jahren sich einen Plan gemacht, die **Geschichte der jüdischen Nation seit der Zerstörung ihres eignen Staats** zu studiren. Die sittliche und politische Verhältnisse, in denen die Juden in verschiedenen Zeiten und Ländern (ii) sich befunden; die gegenseitige Einwirkung der Nationen, unter denen sie gelebt, die Folgen der verschiedenen Verfassungen, die Richtung, die ihr Character durch die vorgeschriebene Beschäftigung erhalten; und der Einfluß, welchen die Nation in Industrie, Handlung und Sitten gehabt; der Gang ihrer Kenntnisse, die Abänderung ihres ursprünglichen Geistes: — dieses dürften ohngefähr die Gegenstände gewesen seyn, auf die er sein Augenmerk gerichtet, und die er durch Untersuchungen aus den Quellen zu entwickeln gesucht, auch vielleicht die Resultate derselben einmal dem Publicum mitgetheilt haben würde. Dieses letztere zu thun hätte ihn nicht sowohl der Gedanke, eine (iii) noch übrig gelassene nicht unwichtige Lücke der Geschichte auszufüllen, als seine Absicht bewogen, aus der unglücklichen Geschichte der Juden die Folge zu ziehn, daß die drückende Verfassung, in der sie noch itzt in den meisten Staaten leben, nur ein Ueberbleibsel der unpolitischen und unmenschlichen Vorurtheile der finstersten Jahrhunderte, also unwürdig sey in unsern Zeiten fortzudauern. Wenn er aus der Geschichte gezeigt, wie die Juden nur deßhalb als Menschen und Bürger, verderbt gewesen, weil man ihnen die Rechte beyder versagt habe; so würde er mit desto mehrern Erfolg die Regierungen der Staaten ermuntern zu dürfen geglaubt haben, die Zahl ihrer **guten** Vorerinnerung. Bürger dadurch zu vermehren, daß sie die Juden nicht mehr veranlaßten **schlechte** zu seyn.

Eine veränderte äussere Lage und mehrere Beschäftigungen haben den Verfasser genötigt, diese Untersuchungen abubrechen. und ihm nicht mehr erlaubt, auf das mühsame Studiren der mannichfachen Schriftsteller aller Jahrhunderte, aus denen die neuere Geschichte der Juden herausgesucht werden muß, die Zeit zu wenden, die dazu erfordert wird. Er ist indeß tief genug in die Materie eingedrungen, um sich selbst von jenen Wahrheiten überzeugt und zugleich den Wunsch zu fühlen, zu Erreichung jener Absicht etwas beitragen zu können, ohne das weitläufigere (1) historische Gerüst vorher aufgeführt zu haben. Gern überläßt er dieses Geschäft dem, der mehr Fähigkeiten und Musse zu demselben bringen kann, und begnügt sich hier dem Publicum seine Gedanken vorzulegen, wie die Juden nützlichere Glieder der bürgerlichen Gesellschaft werden könnten. Er wird die wenigen Stunden seiner Musse, die er auf diese Arbeit wenden können, sehr gut verwandt zu haben glauben, wenn dadurch Männer von höhern Einsichten und grössrem Scharfsinn zum Nachdenken über diese wichtige Materie gereizt werden, und wenn er auch nur einige Veranlassung geben können, einen so beträchtlichen Theil des Menschengeschlechts glücklicher und für unsre Staaten (2) brauchbarer zu machen. Er wagt es, den Regierern derselben seine Schrift mit Ehrfurcht zu widmen, und wird sich hinlänglich belohnt schätzen, wenn er fähig gewesen, ihre Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand zu leiten, der ihr bisher entgangen zu seyn scheint, und derselben doch so würdig ist.

Berlin, den 3ten August 1781

D.